



England.

Bei den politischen Wechselbeziehungen zwischen Frankreich und England war ein inniger Zusammenhang beider Länder auf andern Gebieten von selbst gegeben. In der Frühzeit mag man anfangs fertige Fenster aus Frankreich eingeführt haben; bald jedoch werden französische Glasmaler nach England übergesiedelt sein oder englische Werkmeister sich in Frankreich ausgebildet haben. Trotz einzelner lokaler Eigenthümlichkeiten zeigen die ältesten englischen Denkmäler eine so auffallende Aehnlichkeit, dass ein reger gegenseitiger Austausch zweifellos stattgefunden haben muss.

Im 14. Jahrhundert wurde die Glasmalerei in England in ausgedehntem Masse betrieben, und Westlake (II, 41) unterscheidet Schulen von York, Coventry, Northampton, Bristol, Wells, Winchester, sowie von Canterbury oder Dover.

Litterarisch haben sich Winston und Warrington eingehend mit der englischen Glasmalerkunst befasst. Die neueste Bearbeitung verdanken wir Westlake, der seine Ausführungen mit einer ansehnlichen Zahl von Handzeichnungen begleitet.

Litteratur.

Art Journal, 1872: Ancient glass. — 1881: Stained glass by A. H. Miller. — 1882: Stained glass bei N. H. J. Westlake. — Ballantine, J., Treatise on painted glass, showing its applicability to every style of architecture. With 8 pl. (6 col.), London 1845. Uebersetzt von H. Gauss, Weimar 1855. Gefärbtes Glas in seiner Anwendung auf alle Baustyle. — Blackburne, G. B., Sketches graphics and descript. for a hist. of the decor. painting, applied to English arch. during the middle ages. London, 1847. — Bowmann and Hadfield, The eccl. archit. of Great Britain from the Conquest to the Reform. London. — Britton, John, The archit. antiquities of Great Britain, 1805—1814. — A chronolog. Illustr. of the ancient architecture of Great Britain, 1818. — The cathedral antiquities of England. — Carter, J.,

Specimens of ancient sculpt. and painting remain. in England, from the earl. period to the reign of Henry VIII. New edit. by Turner, Meyrick and o., London 1887. — Cole, H., Universal art inventory, consist. of brief notes on works of fine and ornam. art, exec. before 1800, London 1870—79, I. Mosaic and stained glass. — Dallaway, Anecdotes of the arts in England or compar. observations on architecture, sculpture and painting. London 1800. — Ancient painting and stained glass in England and Holland. London 1847, 2 vols. — Franks, Augustus, W., A book of ornam. glazing quarries, collect. and arrang. from ancient examples. With 122 col. pl., London 1849. — Gessert, M. A., Rudimentary treatise on the art of glass staining. London 1878. — Gilbert, J., Fragments towards a history of stained glass and the sister arts of the middle ages. With wood cuts and 2 chromos, London 1840. — Jones, Owen, Grammar of ornament, London 1856. Grammatik der Ornamente. London 1868; weitere Ausgabe 1874. — King, Th. H., The study-book of mediaeval arch. and art; a series of working drawings of the princip. churches of the middle ages. 4 vols, 400 pl.; London 1858—67. Französische Ausgabe London 1869. — Lardner, Cabinet Cyclopaedia. — Merrifield, Mrs., Original treatises on the arts of painting. 2 vols, London 1849. — Miller, F., Glass painting. A course of instr. in the various methods of painting glass and the principles of design. 124 p. 72 illustr., London 1885. — Nesbitt, A. Notes on the history of glass-making; London 1869. Ders.: Glass; London 1878. — Oliphant, F. W., A plea for painted glass; inquiry into its nature, objects and its claims as an art, Oxford 1855. — Parsons, Philip, The monuments and painted glass of one hundred churches, chiefly in the eastern part of Kent, Canterbury 1794. — Shaw, Encyclopaedia of Ornament. — Walpole, Horatio, The Works of H. W., Earl of Oxford. 5 vols, London 1798. — Warnings History of glass painting. — Warrington, W., The history of stained glass from the earliest period of the art to the present time, illustr. with 25 beaut. pl. in chromolith., gr. fol. London 1848. — Weale, J., Quaterly papers on architecture. 4 vols, London 1844—45. 56 Tafeln Glasmalerei. — Westlake, N. H. J., History of design. in painted glass. 4 vols, with num. ill. in the text; London 1881 u. f. — Winston, Charles, Memoirs illustr. of the art of glass-painting, London 1865. Ders.: An inquiry into the difference of style observable in ancient glass-paintings, by an amateur. Oxford 1847, London 1867. Winston bringt Seite 366 u. f. Auszüge aus »The Vision of Piers Ploughman«, geschrieben Ende 1362, und aus »Piers Plowmann's Creed«, geschrieben nach 1384. In diesen Gedichten wird die Anbringung von Wappen und Bildnissen der Donatoren in Glasgemälden in etwas satirischer Weise geschildert.

Gessert hat uns nach verschiedenen Quellen ältere Angaben über alte englische Glasmalereien übermittelt.

Ob das von der Königin Eleonora 1155 nach Brayne geschenkte Fenster englische Arbeit gewesen, dürfte nicht zu beweisen sein. Ebenso wenig ist die Notiz ¹⁾, dass unter der Regierung König Johann's, also gegen Ende des 12. Jahrhunderts, in England zum ersten Male auf Glas gemalt worden sei, über allen Zweifel erhaben.

¹⁾ Walpole. Anecd. of painting; London 1798. In Aubrey's M. S. Survey of Wiltshire in the library of the Royal Society, he says, on the authority of Sir W. Dugdale, that the first painted glass in England was done in King Johns time. S. auch Warrington S. 15, Anm.

Dagegen wird in der um 1200 gedichteten Romanze des Sir Guy gesagt, dass das Fenster im Zimmer einer Prinzessin mit royall glass, mit gemaltem Glase, geschlossen war¹⁾.

Aus der Zeit um 1200 wird eine schwarze Madonna auf einem Fenster der Kathedrale von Wells in Sommersetshire erwähnt²⁾. 1233 gab Heinrich III. den Befehl, die Kapelle des h. Johannes in Windsor mit Glasmalereien auszustatten, welche u. a. eine Maria mit Kind, eine Dreifaltigkeit und den h. Johannes vorstellten³⁾. Für das Schloss zu Northampton sollte die Parabel vom armen Lazarus und dem reichen Manne ausgeführt werden, und zwar auf farblosem Grunde, vitro albo. 1235 wurden verrinae für die Fenster der Kapelle und der Halle zu Winchester beschafft⁴⁾, und in den Rechnungen von Rockingham Castle findet sich 1279 ein Posten für Verglasung der Fenster⁵⁾. 1240 wurden verschiedene Fenstermalereien in die irische Abtei Court von den O'Harras gestiftet⁶⁾, und ein O'Brien liess in die von einem andern Erben dieses Namens errichtete Abtei zu Ennis farbige Fenster einsetzen⁷⁾.

Noch 1318 wurden Fenster aus Frankreich beschafft. Bischof Ledred versah in diesem Jahre die Hauptkirche von St. Canice in der Grafschaft Kilkenny mit so trefflichen Glasmalereien aus Frankreich, dass der Erzbischof Rinuccini von Firmio, der sich im Jahre 1645 als päpstlicher Nuntius zu den irischen Katholiken begeben hatte, bei ihrem Anblick 700 Pfd. Sterl. bot, wenn er sie nach Rom ausführen dürfe. Die Glasgemälde, welche das Leben Christi darstellten, wurden von dem Gouverneur zu Kilkenny, Axtel, auf eine niederträchtige Art zerstört⁸⁾.

1327—77. Ein grosses Fenster der Margarethen-Kirche in der Nähe von Westminster mit allerlei seltsamen Hieroglyphen und mystischen Dingen gehörte wahrscheinlich der Zeit des kunstliebenden Eduard III. und des der Alchemie sehr ergebenen Abtes Cremer von Westminster an, der u. a. auch seiner Abtei über einem Halbboogen, worin sich die Bildnisse der englischen Könige und Königinnen befanden, die Mysterien des Steines der Weisen und andere geheimnisvolle Sachen malen liess⁹⁾. In einem Fenster dieser Abtei stand ferner ein zwischen 1362 und 1376 ausgeführtes Bildniss des schwarzen Prinzen. Dasselbe war jedoch schon zu Walpole's Zeiten fast gänzlich zerstört¹⁰⁾.



1) That ladi here hys mourning alle — Ryght undir the Chambre walle. — In her oryall there she was, — Closed well with royall glass — Fulfyllyd yt with ymagery — Ewere windowe by and by etc. — Warton, Hist. of Engl. poetry, Tom I, p. 175. Fiorillo, Geschichte der zeichn. Künste in Grossbritannien; Göttingen 1805, S. 135. Oryall soll ein grosses, bis zur Decke reichendes Fenster bezeichnen (Gessert 64).

2) Piozzi, observations in a Journey through Italy, Vol. I, p. 262.

3) Stowe, Survey of London, 1599.

4) Archeol. Journal for 1845, p. 54, 74.

5) Ebendort p. 370.

6) Ledwich. Antiqu. of Ireland, I, 52.

7) Fiorillo, a. a. O., S. 78.

8) Ledwich a. a. O., I, 33.

9) Ashmoles, Theatrum-chemicum, p. 211, 466. Widmore, Hist. of Westminster Abbey 1751, p. 174.

10) Walpole, Anecd. of painting in England. London 1798, p. 30.

Die ältesten noch erhaltenen Glasgemälde, angeblich der Mitte des 12. Jahrhunderts angehörig, stehen zu **Rivenhill** in Essex; sie stammen aus Chénu in Frankreich.¹⁾

Während Warrington die Ueberbleibsel eines Teppichfeldes aus der Kirche zu **Brabourne** (Kent) als die früheste Glasmalerei Englands bezeichnet und erst nach diesen die Reste des Jesse-Fensters zu **York** in die Zeit um 1200 setzt, verweist Westlake einen König aus dem letztgenannten Stammbaum in das Jahr 1170. Ein angeblich gleichaltes Fragment eines Jesse-Fensters zu Canterbury, von Winston noch angeführt, ist nicht mehr vorhanden²⁾.

Wie die französischen Glasgemälde, so können auch die englischen nur eine beschränkte Berücksichtigung beanspruchen; denn auch in England befanden sich in fast allen Kirchen Glasmalereien des 14. Jahrhunderts; wenigstens schmückte Grisail die Fenster, so beliebt war dieser Kunstzweig geworden.

Canterbury³⁾. Bereits 1130 war der 1174 durch Feuer zerstörte Chor vom Prior Ernulf, einem Franzosen, verglast worden. Die heutigen Fenster im Lichtgaden des Chors wurden 1861/62 nach alten Resten von Mr. George Austin angefertigt, sie enthalten die Vorfahren Christi. In den drei östlichen Fenstern sind Bruchtheile der alten Füllungen, in einer Reihe anderer alte Bordürenreste. Alt sind ferner die Gestalten des Sem und des Isaias in den ersten östlichen Fenstern des nördlichen bezw. südlichen Chor-Transseptes. Sie erinnern an die Arbeiten von Chartres und dürften dem Anfang des 13. Jahrhunderts angehören.

Von den 12 Legendenfenstern, deren Inhalt in einem Manuskript zu Oxford niedergelegt ist, stehen im nördlichen Chorumgang nur noch zwei; in einem 14 Medaillons an der ursprünglichen Stelle, in dem andern nur 7, Vorgänge aus dem Leben des Herrn nebst Vorbildern; die übrigen, theilweise allegorischen Inhalts, sind aus andern Fenstern hierhergesetzt.

¹⁾ Westlake, I, 119. Notes on Remains of Ancient Glass in the Churches of Rivenhill etc. by Andrew Hamilton. Essex Archeol. Society at Witham 1879. — Hamilton erwähnt, dass Glasmacher in Colchester im 13. Jahrhundert ihr Gewerbe betrieben, nämlich Robert le Verrer 1295 und Matthew le Verrer im Jahr 1300; sie wurden für ihr Glaslager besteuert.

²⁾ Browne, History of York Cathedral, pl. 123. — Winston, C., On the Painted Glass in the Cathedral and Churches of York. Proceedings of the Archeol. Inst. at York 1846, p. 18.

³⁾ Genaue Aufzählung der Fenster in Notes on the painted glass in Canterbury Cathedral with plates by Rev. F. W. Farrar, dean of Canterbury 1897. — Vergl. auch Westlake, Winston, Warrington. — Sumner, Antiquities of Canterbury. London 1640; II. Ausg. 1703. — Willis, Architect., History of Canterbury Cathedral, London 1845. — Gostling, Walk in and about the City of Canterbury, 1885.

In den Triforien gleichfalls alte Reste, zum Theil hierher gehörig, zum Theil aus andern Fenstern stammend.

Im Nordtransept Ueberbleibsel einer schönen Rose, Moses und die Synagoge, die vier Kardinaltugenden und vier Propheten. Im Südtransept ein entsprechendes wohlgelungenes neues Fenster von Austin.

In der Trinity Chapel and Becket's Crown Legendenfenster aus der Zeit von 1220—1240. Die Legende des h. Thomas Becket gleicht denen von Chartres und Sens so sehr, dass sie wohl in einer Werkstätte entstanden sein dürften. Aehnliche Reste zu Lincoln. Im östlichen Fenster Darstellungen aus der Leidensgeschichte nebst Vorbildern.

Im Südtransept des Schiffes sind Einzelfiguren des 13. Jahrhunderts untergebracht, welche ursprünglich im Hochchor standen. Im grossen Westfenster des Schiffes Glasmalereien aus der Zeit von 1382—1400, jedoch sind ältere Theile eingefügt zum Theil aus dem Kapitelhaus, zum Theil aus den Fenstern des Hochchors, letztere aus dem 13. Jahrhundert.

Winston (Hints 383) erwähnt weiss-rothe Bleiverglasung in der Kirche zu Ash bei Wrotham; diese Tafeln sollen, wie auch die dortigen Grisailen, der Mitte des 14. Jahrhunderts entstammen.

In der Grafschaft **Kent** stehen noch mehrere Denkmäler alt-englischer Glasmalerei. Beträchtliche Ueberbleibsel von Grisailen aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts zu Chartham. Im Masswerk u. a. Christus zwischen den Evangelistensymbolen und eine Krönung Mariä. (Abb. bei Winston und Westlake.)

Reste eines Jesse-Fensters¹⁾ (1240—1250) zu Westwell. Das noch von Winston abgebildete Bogenfeld eines einfachen Grisailmusters stand ehemals neben dem Stammbaum; es entstammte gleichfalls der Mitte des 13. Jahrhunderts.

In **Selling** enthalten fünf Lanzettfenster im Ostende der Kirche Figuren, Ornament und Wappenschilder aus der Zeit zwischen 1298 und 1305. Die Grisailen sind blank, ohne Schraffirung, eine Malweise, welche uns in England im 14. Jahrhunderte ausnahmslos begegnet. Einzelheiten bei Winston und Westlake.

Winston erwähnt ferner Kingsdown²⁾, eine liebliche Maria auf weissem Fond, aus der Mitte des 14. Jahrhunderts (Tafel 14, 51); Lullingstone, Southfleet, Snodland, Stockbury — farbiges Grisail aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts.

¹⁾ Hasted, History of Kent, 1797, VII, p. 426. — Winston, Hints 41, Anm. b. pl. 34. — Warrington 33. — Westlake I, 77.

²⁾ Lewis, Stained glass in St. Edmund's Church Kingsdown. (Journal of the British Archeol. Assoc., XLIII, I, 1887.)

London. Hier verdienen in erster Linie die Sammlungen des South-Kensington-Museums besondere Beachtung; in diesem u. a. Reste eines Jesse-Fensters, welches 1250 entstanden, ursprünglich die Ste. Chapelle zu Paris zierte.

Im Jerusalem-Zimmer der Westminster-Abtei ¹⁾ stehen einige beachtenswerthe Tafeln aus der Zeit Heinrich's III., darunter eine Himmelfahrt.

Merkwürdig sind die Rechnungen über Arbeiten aus der Zeit zwischen dem 20. Juni und 28. November 1351, weniger wegen der Angaben über die Preise der Materialien und über die Höhe der Löhne, als vielmehr wegen der dort mitgetheilten Namen und wegen der ausdrücklichen Bestätigung der Arbeitstheilung. Wir lesen die Namen von sechs Werkmeistern, welche die Zeichnungen liefern, „work on the drawing of the images“ und „draw and paint on white tables several drawings for the windows“. Es sind Master John de Chester, John Athelard, John Lincoln, Simon Lenne, John Lenton und Hugh de Lichesfeld. Die letztern fünf werden auch master glaziers genannt. Diese wurden ausnahmsweise beschäftigt mit „the glazing of the windows“ und mit Glasmalen (paint the glass). Fünfzehn andere Arbeiter waren Glasmaler (drawing on the glass), während dreiundzwanzig Glaser die Glaserarbeiten verrichteten („cutting and joining the glass, joining and cooling, joining and laying the glass, breaking and joining the glass on the painted tables“); endlich drei, welche nur geringen Lohn erhielten („glaziers boys“), Lehrbuben, von denen zwei die Farben anreiben mussten. Es war demnach ein recht umfangreicher Betrieb zu Westminster, eine grossartige Werkstätte, wie sie die heutige Zeit mit ihren vielgeschmähten „Kunstanstalten“ nur in geringer Zahl aufzuweisen hat. Nähere Angaben über die Preise der Utensilien und der Materialien bei Winston (Hints S. 345).

Nördlich von London wird St. Albans genannt, südlich Guildford und Newick. In **Grately** Reste von Bordüren, Ornament, das Fragment einer Verkündigung, sowie das Martyrium des h. Stephanus; bei diesem ist der Kopf aus rothem Glase geschnitten (Winston, Art of Glass-Paint. S. 107, Anm.). Die Tafeln sollen aus Salisbury stammen. — Westlake berichtet noch von einer Kreuztragung aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts, welche in der Abtei Romsey stehen soll; dort ist nichts vorhanden.

Salisbury ²⁾. In die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts gehören einige Felder des Stammbaumes Jesse; zwei Könige in ovaler Einfassung, begleitet von Engelfiguren; die Tafeln verrathen auffallende Aehnlichkeit mit den gleichalterigen Fenstern zu Westwell, Le Mans und Beauvais. Aus der Zeit zwischen 1250 und 1260 stammen ein Bischof und ein König unter Architektur in der mittlern Langbahn des westlichen Dreieinigkeitsfensters; das runde Feld stand früher im Kapitelhaus. Kathedrale und Kapitelhaus sind reich an prächtigen Grisailen, welche, wie

¹⁾ Smith, Antiquities of Westminster.

²⁾ Vergl. Britton, History of Salisbury Cathedral.

auch die Verbleiungen, zwischen 1250 und 1280 angefertigt sein dürften. Auf Grund der Thatsache, dass die Wappenschilde im Kapitelhaus, in der Kirche zu Selling und zu St. Albans nach demselben Karton geschnitten sind, glaubt Westlake die Fenster einer und derselben Werkstätte zuschreiben zu dürfen.

Ueberbleibsel des 13. bzw. 14. Jahrhunderts sollen in Wilton und Dorchester sich befinden.

Nach **Exeter** ¹⁾ wurde 1303 und 1317 Grisail von Rouen aus gebracht; 1303 und 1304 wird dort der glazier Walter genannt und 1391/92 der glasyer Robert Lyen (Warrington 38 u. 48).

Bere Ferrers. Im Ostfenster ein knieender Ritter mit dem Modell der Kirche und eine betende Frau, laut Inschrift auf dem gelben Bande Ritter William Ferrers und seine Gemahlin. Die Gestalten sind unvermittelt in den weissen, bemusterten Rautengrund, der von netzförmig vertheilten, rothen Perlstreifen überzogen ist, eingesetzt. Das Ganze ist eine Arbeit aus den dreissiger Jahren des 14. Jahrhunderts.

Wells. Die Glasmalereien von Wells sind eigen in ihrer Art; sie unterscheiden sich merklich von den meisten englischen Denkmälern. Hier dürfte französischer Einfluss obgewaltet haben. Die Fenster sind gut in der Zeichnung, vortrefflich in der Farbengebung. Silbergelb ist bereits in ausgedehntem Masse angewandt. Die Fenster entstammen der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts, vielleicht der Zeit zwischen 1320 und 1330. 1325 wurde zur Herstellung von Fenstern ein Ablass bewilligt.

Im Chor mehr oder weniger gut erhaltene figürliche Reste unter Baldachinen; interessante Figuren in ornamentaler Umrahmung füllen das Masswerk.

Im siebentheiligen Ostfenster ein herrlicher Stammbaum Jesse, eben so prächtig in der Farbenstimmung wie tüchtig in der Zeichnung. Im mittlern Theil unten Jesse, darüber die Jungfrau mit dem Kinde, in der Spitze der Gekreuzigte. Im untern Drittel der Seitenlichter die Vorfahren Jesse's, im zweiten Könige und Propheten, zu beiden Seiten des Kreuzes Maria und Johannes. Im Masswerk das jüngste Gericht.

Aehnliche Darstellungen, nur theilweise erhalten, in den Ostfenstern der Kathedrale zu Carlisle und in der Selby-Abtei (Yorkshire). Westlake erwähnt einen weitem Stammbaum zu Mancetter bei Atherstone.

In der Kapelle U. L. Frau mehrere gemalte Fenster; in den Masswerken Köpfe, nach Westlake's Ansicht besonderes Merkmal für Wells. In einem Fenster unter reich entwickelter Architektur ein Prophet, Eva und die Schlange, Maria und David, die ehrene Schlange und Moses ²⁾.

¹⁾ Winston, Art of Glass Painting, S. 171.

²⁾ Vergl. auch Winston, Art of Glass Painting, S. 167 u. f.

Bristol. Das 1847 stark „restaurirte“ Jesse-Fenster lässt an den alten Theilen erkennen, was es einst gewesen ist. Das Fenster kann der Zeit zwischen 1320 und 1330 seine Entstehung verdanken. Etwas jünger sind die Glasmalereien in einigen andern Chorfenstern. Die von Winston gegebene Beschreibung ist heute nicht mehr zutreffend. In einem Fenster der nördlichen Chorseite sind ein Wappen auf Grisail, ein Ritter und eine hübsche Architektur vereinigt, eine gute Arbeit aus der Mitte des 14. Jahrhunderts.

Gloucester¹⁾. Das riesige Ostfenster dürfte kaum vor 1360 eingesetzt worden sein. Im untern Theil zierliches, von reizender Bordüre eingefasstes Grisail; in diese Felder sind Wappenschilde eingelassen. In der vierten, fünften und sechsten Reihe unter schlanken Baldachinen Einzelfiguren; hinter den Kreuzblumen der untern Reihen wachsen Säulen empor, deren breite Kapitäle den Sockel für die nächsthöheren Figuren bilden²⁾. Die Architektur besteht gänzlich aus weissem Glase, die Figuren grösstentheils; dabei reichliche Anwendung von Silbergelb. Die Hintergründe sind roth oder blau. In den beiden untern Reihen verschiedene Heilige, in der dritten zwischen den Aposteln eine Krönung Mariä. Darüber Engel.

Es ist das älteste englische Fenster von Bedeutung, welches so viel Weiss enthält und erinnert in dieser Hinsicht an das grosse Westfenster der Abtei Altenberg.

Winston erwähnt noch ein Wappen zu Westonbirt, erst nach 1361 entstanden.

Tewkesbury Abbey. In sieben Fenstern sind die alten Glasmalereien erhalten geblieben. Architekturen und Figuren sind gut in der Zeichnung, die Farbenwahl ist bei Verwendung von ziemlich viel Weiss recht wirkungsvoll. Die Fenster, zwischen 1340 und 1350 angefertigt, erinnern in Einzelheiten lebhaft an Bristol, so dass der Gedanke nahe liegt, beide Arbeiten derselben Werkstätte von Wells zuzuweisen. Im Mittelfenster ein jüngstes Gericht, in vier Seitenfenstern Propheten, Könige und Heilige, in den beiden äussersten Fenstern die grossen Gestalten mehrerer Ritter in voller Rüstung, deren den Heiligen gleichwerthige Behandlung Westlake mit vollem Recht missfällt. In den untern Feldern Wappen auf Grisailteppich³⁾.

In Southwell (Northsh.) ein Ritter zu Pferde aus dem 14. Jahrhundert. Winston, Art etc., 89. Vergl. auch Southwell Minster by Greville Mairis Livett 1883.

¹⁾ Vergl. Winston, Art etc, S. 160 u. f. — Warrington, S. 42 u. f. — Westlake, II, 20 u. f., 109. — Lyson, Gloucestershire Antiquities.

²⁾ Winston, Art etc., 285 u. f. — Westlake II, 36, 37.

³⁾ Westlake, II, 33, 109. — Lyson, Gloucestershire Antiquities.

Oxford. Merton College. In der Kapelle eine Reihe sehr schöner Fenster, welche noch mehrfach in den Schluss des 13. Jahrhunderts gesetzt werden; die Zeichnung der ornamentalen und architektonischen Theile ist jedoch so weit vorgeschritten, dass man sie für Arbeiten des beginnenden 14. ansehen darf; vielleicht sind sie in der Zeit zwischen 1283—1320 angefertigt. (Westlake II, 13 Anm.)

Die Hauptfüllung der Masswerke und der Langbahnen besteht aus geschmackvollen Grisailen. Ueber die Mitte der Fenster zieht sich bandartig eine Reihe Figuren in architektonischer Umrahmung, zum Theil sind Namen der Donatoren beigefügt. Die Grisailen enthalten verschiedenes Blattwerk, welches ohne Rücksicht auf das Bleinetz über die Felder vertheilt ist; in der Mitte der letztern kleine farbige Kreise mit dem Kopfe Gottes, der Apostel sowie von Königen, Königinnen u. a.

St. Michaels-Church. In dieser Kirche ausser einem Ge-
kreuzigten vier kleine, aber gute Figuren des 14. Jahrhunderts, Maria mit Kind, St. Michael und zwei Bischöfe.

New-College. Hier sind die Fenster mit Ausnahme des Westfensters mit Glasmalereien versehen, Heiligenfiguren aus der Zeit der Gründung, 1386; ausserdem spätere Arbeiten. (Vergl. Winston und Westlake II, 43 u. f.)

In **Stanton Harcourt** Reste aus dem letzten Drittel des 13. Jahrhunderts; Grisail mit Figurenmedaillon. In **Chetwode**¹⁾ stehen Arbeiten des 14. Jahrhunderts, einfache Grisailen und Verbleiungen, dabei wenige Einzelfiguren.

In St. Peter zu **Aldwinkle** noch verschiedene Reste in den Masswerken und einigen Fenstern. Ein St. Georg unter schwerer Architektur gehört in's 14. Jahrhundert; eine seltsame Hundebordüre bildet die Einfassung.

Der Mönch Robert de Lindesay setzte 1214 gemalte Fenster in **Peterborough** ein. Jetzt sind nur wenige ornamentale Ueberbleibsel des 13. Jahrhunderts vorhanden. Weitere Fenster des Chors mit Vorgängen aus dem Leben des h. Petrus und andere sind spätern Ursprungs.

Warrington erwähnt noch Trumpington, Long Stanton, Elsing, Brayesworth, Little Casterton, Norbury, Checkley u. a.

Stanford. Hier sind gute Tafeln erhalten, Figuren, Baldachine, Grisailen und Wappen aus dem zweiten Viertel des 14. Jahrhunderts. In einigen Fenstern prächtige Wappenschilder auf zartem Grisailteppich; St. Peter, St. Jakob und St. Anna unter Architekturen auf Grisailgrund

¹⁾ Lyson, Magna Britania.

sind vortrefflich. Silbergelb ist mit Geschick angewandt. (St. Petrus bei Winston, Hints, pl. 12; Westlake II, S. 23; ein prächtiger Kopf Hints, pl. 47.)

In St. John the Baptist zu North-Luffenham¹⁾ werden u. a. Reste einer Heiligenfigur unter Architektur der Zeit um 1300 zugeschrieben.

Shrewsbury. In St. Mary wurde das Ostfenster zur Aufnahme eines gemalten Fensters aus dem 14. Jahrhundert benutzt. In den untern Feldern die h. Maria und Donatorenfamilie unter Architekturen; darüber ein Stammbaum Jesse. Das Fenster entstammt der Zeit zwischen 1335 und 1353. Das Glasgemälde, welches grosse Aehnlichkeit mit dem Fenster zu Wells hat, stand vielleicht ursprünglich im Franziskanerkloster. Vor 1790 war ein Theil in der St. Chad Kirche untergebracht; andere Tafeln waren in Privatbesitz. Die St. Chad-Pfarrschenkte die Felder an St. Mary, woselbst das Fenster nach Beiholung anderer Tafeln und unter Beifügung neuer Theile seine jetzige, allerdings nicht ganz richtige Ergänzung fand.

Lincoln. Die grosse Rose des Nordtranssepts gehört in die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts. Winston (Art etc. 222) und nach diesem Westlake (I, 70) geben ein genaues Verzeichniss des Inhalts, anscheinend eine Darstellung des jüngsten Gerichtes²⁾.

In den östlichen Fenstern des Nord- und Südquerschiffes einige kleine, aber gute Figuren, heute in Grisail eingefügt; letzteres vermuthlich ein Werk aus dem Jahre 1235. Die figürlichen Theile lassen die Arbeit verschiedener Hände erkennen.

Medaillons stehen in mehreren Lanzetfenstern, sowie in der Nordrose. Die Arbeiten stehen denen von Canterbury, mit welchen sie gleichalterig zu sein scheinen, an künstlerischem Werth nach. Manches veräth Verwandtschaft mit den Glasmalereien von Bourges, so vor allem die Bordüren, jedoch auch einzelne figürliche Tafeln.

In einem Fenster Reste einer Geschichte des Thomas von Canterbury. Die ältesten Grisailen in den östlichen Seitenfenstern sind sehr zerrüttet. In den Triforienfenstern des Nordtransseptes Grisail aus der Zeit um die Mitte des 13. Jahrhunderts. In einem Fenster des 13. Jahrhunderts Silbergelb, dasselbe wird jedoch von Westlake für ein späteres Ersatzstück angesprochen. Auch Reste des 14. Jahrhunderts bewahrt die Kathedrale.

York. Einen ausserordentlichen Reichthum an alten Glasmalereien besitzt die Kathedrale von York. Vier Jahrhunderte haben hier ihre

¹⁾ Vergl. Gentleman's Magazine, June 1863.

²⁾ Mangelhafte Abbildung in Fowler, Mosaic Pavements and Painted-Glass.

Denkmäler hinterlassen. Neben dem Fragment des alten Jesse-Fensters veröffentlicht Westlake prächtige Bordüren und Medaillon-Ecken des 13. Jahrhunderts. Bekannt sind die hübschen Grisailen in dem „Fünf-Schwestern-Fenster“, welche im letzten Drittel des 13. Jahrhunderts angefertigt worden sind.

Unter den Werken des 14. Jahrhunderts finden wir Medaillons und Figuren, sowie prachtvolle Grisailen. Die frühesten Einzelfiguren dieses Jahrhunderts stehen in der zum Kapitelhaus führenden Vorhalle.

Zu erwähnen sind das sogenannte Wappenfenster des Peter de Dene mit den Darstellungen aus dem Leben der h. Katharina von Alexandrien, eine Arbeit aus der Zeit um 1307; ferner das Glockengiesser- oder Tunnoc-Fenster, etwa aus dem Jahre 1320.

Laut Vertrag vom Jahre 1338 wurden die Westfenster der Kathedrale in dieser Zeit angefertigt. Damals war derselben Quelle zufolge farbiges Glas doppelt so theuer, wie weisses.

In den untern Feldern des grossen achttheiligen Westfensters farbiges Grisail, darüber eine Reihe von Bischöfen unter einfachen Baldachinen; verschiedenartige Bordüren rahmen die Gestalten ein, von denen je vier, abgesehen von kleinen Aenderungen, nach denselben Kartons geschnitten sind. In der zweiten Reihe die Apostel, in der dritten die Verkündigung, Geburt, Auferstehung und Himmelfahrt. Ueber diesen in der Mitte die Krönung Mariä, während in den Seitenlichtern die Architektur emporwächst; 1757 wurde das Fenster „restaurirt“.

Die beiden seitlichen Fenster, gleichfalls gut gezeichnet, sind offenbar von der Hand desselben Meisters.

Ein gleichwerthiges Fenster im Südschiff mit den Gestalten der hh. Christophorus, Stephanus und Laurentius. Derselben Zeit gehören Fenster im Kapitelhaus und im Lichtgaden des Chores an.

Im Kapitelhaus zierliche Medaillons auf Grisailgrund; diese Anordnung erinnert an Troyes. Die Fenster bieten reiche Abwechslung nicht nur in der Zeichnung der Muster, in Teppich und Borden, sondern auch in den Formen der Medailloneinfassungen.

Im Chor Fenster aus 1380. Im Lichtgaden Verbleiungen mit Wappen.

Leider haben die Fenster von York stark gelitten; das Schwarzloth hat an vielen Stellen nachgelassen.

Westlake rühmt an einem Fenster aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts in der St. John's Pfarrkirche die feine Ausführung und zarte Technik — in der Mitte die Figur des h. Johannes, daneben Medaillons aus seinem Leben und Donatoren. — In derselben Kirche ein sehr hübsches Fenster spätern Ursprungs¹⁾ mit den Werken der Barmherzigkeit.

¹⁾ York Minster by Purey-Cust dean of York London 1897. — York

Einige Fenster der Kirche All-Saints gehören in das 14. Jahrhundert. In St. Denis Theile eines Jesse-Fensters sowie vereinzelt andere Tafeln. Anderes in St. Martin und in St. Mary. Auch das städtische Museum enthält gute Reste von Grisailfenstern.

Es werden noch mehrere Kirchen genannt, so Winchester, wo Reste des 13. und des 14. Jahrhunderts stehen, Durham abbey, Hasset Church bei Bury St. Edmunds, Urchforst, Worfield, Preston bei Faversham, Withwell, Evrington, Domfield und viele andere. In Vorstehendem sollte jedoch lediglich eine gedrängte Uebersicht über die englische Glasmalerei geliefert werden, und diesem Zweck dürfte die Aufzählung der Hauptdenkmäler vollauf genügen.

Weniger bedeutend ist die Ausbeute, welche **Italien, Belgien und Spanien** bieten.

Italien.

Vereinzelt Nachrichten über Glasmalerei und über Glasmaler in Italien wurden von Mrs. Merrifield im ersten Bande ihres Werkes über die Malerei zusammengestellt, andere von Labarte. Wenn auch Abt Desiderius von Monte Cassino seine Mönche neben verschiedenen Künsten in Glasarbeit unterrichten liess¹⁾, so vermischen wir doch in der Frühzeit zuverlässige Angaben über Glasmalerei.

Im 13. Jahrhundert sollen wohl Tafeln gewöhnlichen Fensterglases im Fondaco dei Tedeschi zu Venedig feilgeboten worden sein.

Die ältesten Glasmalereien²⁾ Italiens stehen in der Kirche St. Francesco zu **Assisi**, welche unter Leitung des deutschen Meisters Jacobus 1228 begonnen und 1253 eingeweiht wurde. Farbenreiche

Cathedral, Sammlung von 13 Kupferstichen, zum Theil von J. Landseer & J. Heyns 1735—1792. — Browne, J., Hist. of the Metrop. Church of St. Peters, York. With an atlas of 150 plates, 13 of which, repres. stained glass, are col. London 1847. — Poole, G. G. and Hugale, Hist. and descr. guide to York Cathedral and its antiqu. W. 40 pl., York 1850. — Fowler, W., Color. engravings of Roman mosaic pavem. etc. also of the stained glass windows of the cathedrals of York, Lincoln etc., 82 farb. Tafeln, Winterton 1796—1829.

¹⁾ Leo Ost., Chron. Mon. Cas. lib. III, cap. XXIX, p. 351.

²⁾ Unger (a. a. O., S. 52, Anm. 30) verweist auf Fr. M. Angeli Collis Paradisi amoenitas lib. I, tit. 26. Er bemerkt dazu: „Es ist wohl zu viel gesagt, wenn man gerade den Stil des Cimabue und des Giotto an den Glasmalereien unterscheiden will. Ebenso gewagt ist es, wenn Rossini (Storia della pittura Italiana, Bd. 2, I, 180) an dem grossen Fenster der Kapelle des h. Ludwig eine Arbeit des Angelotto von Gubbio, der 1327 als Mosaicist am Dom zu Orvieto arbeitete, zu erkennen glaubt.“

Bordüren und Teppichmuster aus der Ober- und Unter-Kirche bei Dolmetsch¹⁾).

Dono und Giunta hält man für die Verfertiger eines grossen Fensters, welches 1287 im Chor der Kathedrale von Siena eingesetzt wurde.

Im Archiv des Hauses Savoyen steht geschrieben, dass 1303 eine Summe Geldes an einen gewissen Giannetto bezahlt wurde, der Fenster im Schloss Chambery gemalt hatte²⁾).

1310—1321 hat angeblich Fra Giusto die Glasmalereien des Stadthauses zu Siena besorgt. 1379 arbeitete am Dom zu Siena der Glasmaler Francesco Formica.

Um 1335 lebte zu Venedig Maestro Marco, welcher einige Fenster für die Kirche des h. Franciscus zu Treviso malte. Die Zeichnungen dazu hatte ein deutscher Mönch (Theotonius?) im Kloster der Minderbrüder angefertigt³⁾. Bereits 1330 soll Meister Joannes Vitrario de Murano farbige Fenstergläser angefertigt haben. Es wird wohl derselbe Meister sein, welcher als Giovanni, fioler di Murano 1317 vom Grossen Rath das Privileg erhielt, Fensterglas zu machen. Sonst hören wir nur wenig von Venedig; um 1400 waren Tommasino d'Alexandria und 1404 Nicolo aus Venedig als Glasmaler am Mailänder Dom thätig.

Im 14. und 15. Jahrhundert wurde die Glasmalerkunst in Toscana stark betrieben, insbesondere von den Gesuati, welche in den Kathedralen von Florenz, Arezzo und anderwärts arbeiteten.

Die Todtenliste der Dominikaner im Kloster Sta. Maria Novella in Florenz nennt Giacomo di Andrea († 1369)⁴⁾. Fra Domenico Pollini aus Cagliari auf Sardinien lebte zu Pisa während der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Die Kloster-Chronik rühmt seine Verdienste: Frater Dominicus Sardus de Pollinis Kallaritanis fuit valde gratus et probus, soavissime conversationis. Cantabat bene, scribebat pulcre, et fenestras operabatur optime. Aehnliches Lob spendete der Chronist dem Fra Michele Pina aus Pisa, der ein vollendeter Meister der Glasmalerei gewesen sein soll. Ihm wurde das nicht mehr vorhandene grosse Fenster in der Dominikanerkirche zu Pistoja sowie ein Fenster im Refektorium des Klosters St. Katharina zugeschrieben. Er starb 1340. Der Laienbruder Andrea malte ein Chorfenster in der Kirche St. Katharina; im Fuss des Fensters war sein Name verewigt.

Das grosse Fenster der Kirche S. Francesco zu Pisa wurde von einem ungenannten Künstler um 1340 gemalt. Dieses Fenster wurde 1585 von P. Johanne Antonio Nerucci wiederhergestellt. Ein anderes

¹⁾ Dolmetsch, H., Der Ornamentenschatz, Taf. 37 u. 40.

²⁾ Lettera dal Venazza al P. Guglielmo della Valle. Giornale di Pisa 1794.

³⁾ Unter Quellenangabe bei Mrs. Merrifield LXII.

⁴⁾ Marchese, Vite de Pittori etc. Domenicani, vol. I, p. 391.

Fenster derselben Kirche wurde 1390 von Jacopo Castelli aus Siena angefertigt; derselbe Meister arbeitete für die Kapelle des h. Franciscus; dort malte er eine Assumptio der h. Jungfrau inmitten mehrerer Heiligen; eine knieende Donatrix ist im Fenster angebracht. Seine Schüler waren Giacomo und Ranieri.

1325 sollen die Mosaikarbeiter am Dom zu Orvieto, unter ihnen besonders Andrea Vanni aus Siena, unter Leitung des Malers Giovanni Bonini Glasfenster hergestellt haben. Auch ein Andrea di Mino soll nach Labarte daselbst gearbeitet haben. Gessert (S. 90) berichtet unter Berufung auf ältere Quellen, dass 1377 der Mönch Francesco di Antonio ein Fenster am Dom zu Orvieto gemalt habe.

Zu Florenz malte 1389 ein Glasmaler Tuccio das Wappen der Kaufmannsgilde, welches für die Kirche San Miniato al Monte bestimmt war (Labarte). Hier lebte gegen Ende des Jahrhunderts Ghiberti, welcher die Kunst des Glasmalens den Spinello gelehrt haben soll; dieser hat dieselbe dann, wie es heisst, nach Arezzo gebracht.

Westlake hat zwei Fenster des 14. Jahrhunderts abgebildet, das eine aus der Kapelle Strozzi in Santa Maria Novella zu Florenz, das andere aus der Kirche Santa Croce ¹⁾.

Spärlich und unzusammenhängend sind die Nachrichten über italienische Glasmalerei der Frühperiode. Hier ist noch ein offenes Feld für die Thätigkeit eines nationalen Schriftstellers.



Noch schlechter steht es um **Spanien**. Man liest von alten Glasfenstern in der Kathedrale von Toledo, welche dem 13. Jahrhundert angehören sollen. Im Organ für christliche Kunst (XX, 79) steht eine Notiz über Fensterscheiben des 13. Jahrhunderts, welche man in Burgos und besonders in dem Museum dieser Stadt sehen kann.

Belgien.

Selbst den umfassenden Forschungen Edmond Levy's ist es nicht gelungen, für Belgien erwähnenswerthe Denkmäler der Frühzeit aufzufinden. Die blühenden Abteien und die herrlichen Kathedralen wurden alle des farbenprächtigen Schmuckes, welchen sie unzweifelhaft einst besaßen, beraubt. Levy hat auf Tafel 8 einige Ueberbleibsel des 13. Jahrhunderts aus Tournai und aus St. Gudule zu Brüssel in Abbildung der Nachwelt erhalten.

¹⁾ Vergl. auch J. B. Waring, *The arts connected with architect. illustr. by examples in Central Italy from the 13—15 century*, London 1858. Er bringt Platten von Fenstern aus Florenz (Kathedrale, Santa Croce, Santo Spirito, Sta Maria Novella), Lucca (Kathedrale) und Arezzo (Kathedrale und S. Anunziata).

Einige Nachrichten bestätigen das Vorkommen von Glasmalereien im 13. und 14. Jahrhundert. In St. Lambert zu Lüttich wurden 1280 Fenster von Grisard de Bierset und von Jean d'Enghien gestiftet; 1310 schenkte Thibaut de Bar ein Fenster ¹⁾.

1387 wurde der Kirche St. Michel et Ste. Gudule zu Brüssel ein Wappenfenster geschenkt, welches an die Stelle eines viel ältern gesetzt wurde. Vermuthlich waren seit dem 13. Jahrhundert die elf Fenster des Chores mit Glasmalerei versehen ²⁾; hat man doch in den oculi des Triforium farbige Grisail-Reste jener Zeit gefunden.

Desgleichen besass die Kathedrale von Tournai hübsche Glasmalereien des 13. und 14. Jahrhunderts (Levy et Capr., pl. 14, 15).

In Sichem bei Diest ist nach Levy (S. 93) eine Tafel des 14. Jahrhunderts vorhanden.

Erst in den folgenden Jahrhunderten werden die Niederlande eine hervorragende Stelle in der Geschichte der Glasmalerei einnehmen ³⁾.



Nach einer Mittheilung Schnütgen's stehen im Museum zu Wisby auf der schwedischen Insel Gotland kleine spätromanische und frühgothische, zum Theil vortreffliche Fenster, welche aus Kirchen der Insel stammen und farbige abgebildet der Veröffentlichung durch den Riksantiqu. Dr. H. Hildebrand in Stockholm harren. Laut den ergänzenden Angaben des Lektors M. Klintberg werden im Museum „Fornsall“ aufbewahrt: aus Hörsne Kirche auf Gotland Paulus und St. Olof; aus Silte Kirche Elisabeth's Besuch, Christi Geburt, Simeon's Lobgesang, St. Martinus Episcopus, St. Michael und der Drache. Ausserdem gibt es in den gotländischen Kirchen eine Menge ausgezeichnete Glasgemälde.



Soweit die Geschichte der Frühperiode. Auch im Schlusswort sei nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, dass der Abschluss mit dem Jahr 1400 willkürlich gewählt wurde. Eine beträchtliche Reihe tüchtiger

¹⁾ Bartholomaei Fisen Leodiensis e soc. Jesu, *sancta Legia Romanae Ecclesiae filia, sive historiarum Ecclesiae Leodiensis pars secunda*. Opus posth. Leodic., MDCXCVI. Ejusdem Griselli (Grisellus Biersens, canonicus et cantor Leodiens.) munificentiam esse reperio, rotundam illam e vitro fenestram (1280), quae in St. Lamberti templo in septentrionem versa Palatium respicit: nam alteram quae spectat occidentem eodem tempore adornabat Enghianus episcopus. Tertia ad meridiem opus postea fuit Theobaldi Barrensis episcopi anno sequentis saeculi decimo, quae profecto templi sunt ornamentum posteritate spectandum.

²⁾ Hist. de la ville de Bruxelles par M. M. Henne et Wauters.

³⁾ Vergl. über Belgien Levy & Capronnier, sowie Vande Velde.

Arbeiten aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts könnte in technischer und künstlerischer Hinsicht getrost zur Frühzeit gerechnet werden. Erst im Laufe des 15. Jahrhunderts, und nicht etwa allerorts gleichmässig, haben sich die Eigenthümlichkeiten entwickelt, welche im folgenden Bande näher beleuchtet werden sollen. Für letztern ist umfangreiches Material gesammelt; nur wenige Ortsbesichtigungen sind noch erforderlich.

Der Umstand, dass eine ansehnliche Anzahl alter Glasmalereien vom Anfange des 13. bis zum Schlusse des 14. Jahrhunderts der Linnicher Werkstätte zur Ausbesserung anvertraut war, hat dem Verfasser eine sorgfältige Erforschung der künstlerischen und technischen Eigenheiten ermöglicht und ihm zugleich das Studium anderer Denkmäler in den Kirchen selbst wesentlich erleichtert. Gleiches gilt für die folgende Periode. Die Wiederherstellung und Ergänzung vorzüglicher Glasgemälde aus verschiedenen Zeiten des 15. und 16., sowie einzelner Tafeln des 17. und einiger Scheiben des 18. Jahrhunderts haben die Studien des Verfassers erheblich begünstigt und seine Arbeiten wesentlich gefördert.

Die Eintheilung in die Zeit der Blüthe (1400—1550), des Verfalls (1550—1800) und des Wiederauflebens (nach 1800) wird beibehalten werden. Selbstverständlich sollen auch hier die Jahreszahlen keineswegs unverrückbare Grenzen angeben. Besondere Kapitel werden der Entwicklung der Profanverglasung und der Schweizer Glasmalerei gewidmet sein; ein anderer Abschnitt wird die in der Kunstgeschichte arg vernachlässigte Glasmalerei des 17. bzw. 18. Jahrhunderts in der norddeutschen Tiefebene behandeln.

Der Einfluss der Malerei überhaupt, die innere Ausbildung des Betriebes in technischer und künstlerischer Beziehung, der Anschluss an die Zünfte und ähnliche Punkte werden gebührende Würdigung finden. Einige wenig bekannte Handschriften und Nachrichten, welche, weil nur an entlegener Stelle abgedruckt, in Vergessenheit gerathen sind, werden einen beachtenswerthen Theil des Litteraturberichts bilden. Genaue Untersuchungen über die Gründe des Verfalles werden einzelne irrige Anschauungen berichtigen. Die Zeit der Wiederbelebung wird gleichfalls neue Gesichtspunkte aufweisen. Leicht erscheint die Schilderung der Lehrzeit unserer Kunst in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts, desgleichen eine Uebersicht über die Leistungen bis in die achtziger Jahre. Die Umschau in den beiden letzten Jahrzehnten, in denen die Glasmalerei, dank vornehmlich den Verbesserungen in Material und Technik, grosse Fortschritte gemacht, zum Theil aber auch auf unrichtige Wege gerathen ist, wird um so grössere Schwierigkeiten bieten, da das Interesse der Sache ein freimüthiges Vorgehen gegen falsches Kennerthum, gegen unberechtigte Eingriffe in die durch Technik und Material gebotenen Stilgesetze gebieterisch verlangt und eine rückhaltlose Prüfung der durch

Dr
A. M.

ungerechtes Submissions- und Protektionswesen verursachten Mängel als unerlässliche Pflicht erfordert.

Trotz der Erledigung der zeitraubenden Vorarbeiten noch ein hübsches Stück Arbeit, welches hoffentlich bei thatkräftiger Hülfe seitens kunstliebender Mitarbeiter baldigst zu einem befriedigenden Abschluss gelangen wird. Das walte Gott!







